



Annali. Sezione germanica

Rivista del Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati
Università di Napoli L'Orientale

33 (2023)

**Erzählte Chronotopoi: Orte und Erinnerung
in Zeitzeugeninterviews und -berichten
zu erzwungener Migration
im 20. Jahrhundert**

germanica;



UniorPress

Direttrice: Elda Morlicchio (Università di Napoli L'Orientale)

Comitato Editoriale: Αναστασία Αντονοπούλου / Anastasia Antonopoulou (Εθνικό και Καποδιστριακό Πανεπιστήμιο Αθηνών / National and Kapodistrian University of Athens), Simonetta Battista (Københavns Universitet), Maria Grazia Cammarota (Università di Bergamo), Sabrina Corbellini (Rijksuniversiteit Groningen), Sergio Corrado (Università di Napoli L'Orientale), Claudia Di Sciacca (Università di Udine), Anne-Kathrin Gaertig-Bressan (Università di Trieste), Elisabeth Galvan (Università di Napoli L'Orientale), Elvira Glaser (Universität Zürich), Barbara Häußinger (Università di Napoli L'Orientale), Anne Larrory-Wunder (Université Sorbonne Nouvelle – Paris 3), Simona Leonardi (Università di Genova), Maria Cristina Lombardi (Università di Napoli L'Orientale), Oliver Lubrich (Universität Bern), Valeria Micillo (Università di Napoli L'Orientale), Silvia Palermo (Università di Napoli L'Orientale), Alessandro Palumbo (Universitetet i Oslo), Γιάννης Πάγκαλος / Jannis Pangalos (Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης / Aristotle University of Thessaloniki), Jörg Robert (Eberhard Karls Universität Tübingen), Eva-Maria Thüne (Alma Mater Studiorum – Università di Bologna)

Comitato Scientifico: Rolf H. Bremmer (Universiteit Leiden), Wolfgang Haubrichs (Universität des Saarlandes), Alexander Honold (Universität Basel), Britta Hufeisen (Technische Universität Darmstadt), Ármann Jakobsson (Háskóli Íslands / University of Iceland), Daniel Sävborg (Tartu Ülikool / University of Tartu), Elmar Schafroth (Heinrich Heine Universität Düsseldorf), Michael Schulte (Universitetet i Agder), Gabriella Sgambati (Università di Napoli L'Orientale), Arjen P. Versloot (Universiteit van Amsterdam), Burkhardt Wolf (Universität Wien), Evelyn Ziegler (Universität Duisburg-Essen)

Redazione: Angela Iuliano (Università di Napoli L'Orientale),
Luigia Tessitore (Università di Napoli L'Orientale)

;

Annali. Sezione germanica

Direttrice responsabile: Elda Morlicchio

ISSN 1124-3724

Registrazione Tribunale di Napoli n. 1664 del 29.11.1963

UniorPress | Via Nuova Marina, 59 | 80133 Napoli



Annali. Sezione germanica

Rivista del Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati
Università di Napoli L'Orientale

33 (2023)

Erzählte Chronotopoi: Orte und Erinnerung in Zeitzeugeninterviews und -berichten zu erzwungener Migration im 20. Jahrhundert

herausgegeben von

Barbara Häußinger; Carolina Flinz; Simona Leonardi;
Ramona Pellegrino; Eva-Maria Thüne

germanica;



UniorPress

•
;

La rivista opera sulla base di un sistema *double blind peer review* ed è classificata dall'ANVUR come rivista di Classe A per i Settori concorsuali dell'Area 10.
La periodicità è di un numero per anno.

germanica;
Università di Napoli L'Orientale
Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati
Via Duomo, 219 | 80138 Napoli
germanica@unior.it



This work is licensed under a Creative Commons
Attribution 4.0 International License

edizione digitale in *open access*:
germanica.unior.it

•
;

**Erzählte Chronotopoi: Orte und Erinnerung
in Zeitzeugeninterviews und -berichten zu erzwungener Migration
im 20. Jahrhundert**

Interview mit Anne Betten
zur Entstehungsgeschichte und Archivierung der sog. *Israelkorpora* 9

**Barbara Häußinger; Carolina Flinz; Simona Leonardi;
Ramona Pellegrino; Eva-Maria Thüne**

Einleitung 51

Patrick Farges
(K)ein Zurück? Alija, Migration und einige chronotopische Überlegungen
am Beispiel der deutsch-jüdischen Geschichte 65

Anne Larrory-Wunder
„Man kann das nicht vergleichen von damals und von heute“
(Clara Bartnitzki). Chronotopoi, Perspektive und Normen 79

Barbara Häußinger
Chronotopoi der Krise. Symbolische Raummarkierungen
in der Erinnerung jüdischer Emigrant_innen nach Palästina 93

Simona Leonardi
Erinnerte Chronotopoi:
Rekonstruktion von Krisensituationen in Erzählungen 121

Eva-Maria Thüne
Kinder an der Grenze.
Narrative Rekonstruktion von Reiseetappen des Kindertransports 151

Ramona Pellegrino
Familienchronotopoi im *Israelkorpora*: Orte und Sprachen
bei Sprecher_innen österreichischer Herkunft und ihren Familien 177

Rita Luppi
Chronotopoi-Alignierung in Wiederholungsinterviews:
Geschichten aus zweiter Hand 209

	Maria Francesca Ponzi
Implizite Emotionsmanifestationen in Ortsdarstellungen in Interviews mit Jehuda Steinbach	231
	Marina Brambilla; Carolina Flinz; Rita Luppi
„Orte der Zeit“ im Korpus ISW. Eine linguistische Analyse des Zusammenspiels von Orten, Emotionen und Erinnerungen	253
	Sabine Koesters Gensini
„Nur ich bin im Lager [...] I’m... I’m a survivor“. Versprachlichte Erinnerungen an Lager im <i>Israelkorpus</i>	279
	Irmtraud Behr
„Also für mich war es absolut die Erfüllung meiner Träume, hier zu leben“. <i>hier</i> im Interview von Anne Betten mit Else Sternberg (1991)	299
	Ricarda Schneider
„Und diese Dinge hat man den Kindern gegeben, mitgegeben“. Die Partikelverben <i>mitnehmen, mitbringen, mitgeben</i> und die Perspektivierung von Wegen als Chronotopoi	325
	Lucia Cinato
Die Aushandlung von Orten und von Wissen im Erzählprozess	357
	Carolina Flinz; Josef Ruppenhofer
Koreferenz und thematische Schwerpunkte in den Interviews des Korpus IS	383
	autori; autrici
 415

;

**Erzählte Chronotopoi: Orte und Erinnerung
in Zeitzeugeninterviews und -berichten
zu erzwungener Migration
im 20. Jahrhundert**

herausgegeben von

Barbara Häußinger; Carolina Flinz; Simona Leonardi;
Ramona Pellegrino; Eva-Maria Thüne

Rita Luppi

Chronotopoi-Alignierung in Wiederholungsinterviews: Geschichten aus zweiter Hand

The application of Bakhtin's chronotope to the investigation of oral narratives allows to map and visualise the multiple und fluid spatio-temporal scenarios created by the narrator while oscillating between the here-and-now of the interaction and the back-and-then of the story told. This article points out that the chronotope can be resorted to as a means to effectively comparing retold stories of vicarious experiences, i.e. of narratives about events the narrator neither witnessed nor experienced at first hand. With this respect, I show how the chronotope alignment brings along a more evident tendency to create parallelisms between subsequent versions of the same vicarious narrative.

Chronotope alignment in retold interviews:
narratives of vicarious experiences

[chronotope; narration; interview; retelling; vicarious narrative]

•
;

1. Einleitung

Obwohl im linguistischen Diskurs die Analyse von Erzählungen von Selbsterlebtem ganz zentral ist, stellt auch die Untersuchung von Geschichten aus zweiter Hand, nämlich Erzählungen von Ereignissen, bei denen der/die aktuelle Sprecher_in weder als Augenzeug_in noch als Erlebende_r beteiligt war (vgl. Michel 1985), einen lohnenden Forschungsgegenstand dar. Die Anwendung des Bachtinschen Chronotopos-Begriffs (vgl. Bachtin 2008), der das den Erzählvorgang charakterisierende (vgl. Perrino 2015) Oszillieren zwischen der vergangenen Dimension des Erzählten und der aktuellen Dimension der Gesprächssituation zu visualisieren erlaubt (vgl. Leonardi 2016 und 2023), erweist sich auf narratologischer und sprachwissenschaftlicher Ebene m.E. als besonders ergiebige Instrument: Einerseits ermöglicht es, die vielschichtige erzählerische Struktur von Geschichten aus zweiter Hand (d.h. deren Alternanz zwischen der Perspektive der/des originalen und der/des aktuellen Erzählerin/Erzählers) zu

erfassen; andererseits können Geschichten aus zweiter Hand dank des Chronotopos-Konzeptes mit einem weiteren bislang wenig behandelten Forschungsthema, nämlich Wiedererzählungen (vgl. Schumann *et al.* 2015), in Verbindung gebracht werden.

Dies möchte ich an einem aussagekräftigen Beispiel einer wiedererzählten Geschichte aus zweiter Hand diskutieren. Diese Passage entnehme ich zwei Interviews mit RS, der im Rahmen eines Interviewprojektes mit der zweiten Generation¹ zuerst 2005 von Anne Betten und dann 2019 von mir aufgenommen wurde. Anhand des Vergleichs zwischen der Erst- und der Wiederholungsversion derselben Geschichten aus zweiter Hand, in der RS von einem Kindheits-erlebnis seines Vaters erzählt, setzt sich der vorliegende Beitrag zum Ziel, den Zusammenhang zwischen Chronotopos (bzw. Chronotopoi) und der Tendenz zur Varianz und Invarianz bei der Rekonstruktion von bereits Gesagtem aufzuzeigen. Aufgrund dieser Fokussierung wird die These aufgestellt, dass eine (mehr oder weniger starke) Annäherung des damaligen und des aktuellen Chronotopos für eine Stabilisierung des Rekonstruierten – daher auch von bereits Formuliertem – sorgt; im Gegensatz dazu bringt eine Trennung der zwei Chronotopoi mehr Raum für Variation mit sich.

Der Aufsatz ist wie folgt aufgebaut: Im Anschluss an die Verknüpfung zwischen erinnerter und erzählter Vergangenheit (Abschnitt 2.) wird zunächst der Chronotopos-Begriff (Abschnitt 2.1), dann das Konzept von Geschichten aus zweiter Hand (Abschnitt 3.) eingeführt. Das ausgewählte Analysebeispiel wird in Abschnitt 4. diskutiert. Schließlich wird ein kurzes Resümee gegeben (Abschnitt 5.).

2. Erinnernte und erzählte Vergangenheit

Dass sich Erzählungen von Vergangenen durch das Hin- und Hergleiten zwischen der vergangenen Dimension des Erzählten und dem Hier-und-Jetzt der Gesprächssituation auszeichnen, stellt kein Forschungs novum dar (vgl. z.B. Silverstein 2005; Rosenthal 2010; Gülich 2012). Dieses Oszillieren lässt sich durch die auf Müller (1948/1968) zurückgehenden Begriffe der *Erzählzeit* und *erzählten*

¹ Das Korpus ISZ (*Zweite Generation deutschsprachiger Migranten in Israel*) stellt ein Teilkorpus der *Israelkorpora* dar, die zwischen 1989 und 2019 von Anne Betten (Universität Salzburg) und Mitarbeiterinnen gesammelt wurden und z.Z. aus 316 narrativen biographischen Interviews mit Sprecher_innen der ersten und der zweiten Generation deutschsprachiger Migrant_innen in Israel bestehen. Die *Israelkorpora* sind über die DGD (*Datenbank für gesprochenes Deutsch*) des Leibniz-Instituts für deutsche Sprache in Mannheim zugänglich (vgl. <https://dgd.ids-mannheim.de> [26.07.2022]). Zur Entstehung und zum Bestand der *Israelkorpora* vgl. Betten/Leonardi (im Druck) und die Einleitung zum Band von Leonardi *et al.* (2023).

*Zeit*² visualisieren. Besonders in Hinblick auf die Verknüpfung zwischen Erinnerungs- und Erzählvorgängen (dazu vgl. u.a. Gülich 2012) ist der Rückgriff auf Chafes (1994) Unterscheidung zwischen zwei Bewusstseinsmodi lohnend (vgl. Leonardi 2016 und 2023). Chafe (1994: 28) befasst sich mit dem „Bewusstsein“ (*consciousness*)³, d.h. einem partiellen Aktivierungsprozess des menschlichen Verstands:

At any given moment the mind can focus on no more than a small segment of everything it ‚knows‘. I will be using the word consciousness here to refer to this limited activation process. Consciousness is an active focusing on a small part of the conscious being’s self-centered model of the surrounding world.

Das Bewusstsein wendet sich nicht ausschließlich an die unmittelbare Realität, auf das *hic et nunc*, was dem Modus des „unmittelbaren Bewusstseins“ (*immediate consciousness*) zuzuordnen ist, sondern auch an Vergangenes bzw. Imaginiertes. Dies entspricht Chafe zufolge dem Modus des „versetzten Bewusstseins“ (*displaced consciousness*), das sich wiederum in zwei Kategorien untergliedern lässt: Das *spatiotemporal displacement* bezieht sich auf die Zuwendung zu zeiträumlich versetzten Ereignissen; beim *displacement of self* bzw. *empathy* geht es hingegen um die „Versetzung des ‚Selbst‘“ (Ehmer 2011: 19), d.h. „the ability to be conscious of events and states that originated in the consciousness of someone else“ (Chafe 1994: 200).

Wie bereits von Leonardi (2016) hervorgehoben, lassen sich Chafes Bewusstseinsmodi, zwischen denen Übergänge bestehen (vgl. Ehmer 2011: 20), mit dem Chronotopos-Begriff konstruktiv kombinieren. Darauf soll nun näher eingegangen werden.

2.1 Der Chronotopos

Das Chronotopos-Konzept wurde von Bachtin zur Analyse von literarischen Textsorten entwickelt und als raumzeitlicher Zusammenhang konzipiert:

Den grundlegenden wechselseitigen Zusammenhang der in der Literatur künstlerisch erfaßten Zeit- und Raum-Beziehung wollen wir als *Chronotopos* („Raumzeit“ müßte die wörtliche Übersetzung lauten) bezeichnen. [...] Für uns ist wichtig, daß sich in ihm der untrennbare Zusammenhang von Zeit und Raum

² Dazu vgl. u.a. Scheffel/Weixler/Werner (o.J.).

³ Die deutschen Begriffe für Chafes (1994) Termini übernehme ich aus Ehmer (2011).

[...] ausdrückt. [...] Im künstlerisch-literarischen Chronotopos verschmelzen räumliche und zeitliche Merkmale zu einem sinnvollen und konkreten Ganzen. (Bachtin 2008: 7 f.; Hervorheb. im Original)

Der Chronotopos-Einsatzbereich ist aber nicht auf die Literaturwissenschaft beschränkt, sondern ist in den letzten Jahren u.a. auf die Soziologie (vgl. Blommaert 2015, 2017 und 2020) und Diskursanalyse (vgl. De Fina/Perrino 2020: 67) wie auch auf Studien zur Identität (vgl. z.B. Preen 2006; Blommaert/De Fina 2017; Perrino/Kohler 2020) ausgeweitet worden. In Hinblick auf den Forschungsgegenstand des vorliegenden Beitrags sei aber besonders darauf hinzuweisen, dass das Chronotopos-Konzept auch zur Analyse autobiographischer mündlicher Erzählungen eingesetzt worden ist. Wie Perrino (2015: 140) betont, würde man bei Erzählungen von Vergangenen erwarten, dass sie sich aufgrund deren Verankerung an der Zeit des Erlebten durch eine dichotomische Trennung zwischen Gegenwart-Chronotopos (d.h. Müllers *Erzählzeit* bzw. Chafes *unmittelbarem Bewusstsein*) und Erzähltem-Chronotopos (d.h. Müllers *erzählter Zeit* bzw. Chafes *versetztem Bewusstsein*) auszeichnen. Doch lassen sich durch den Einsatz unterschiedlicher Sprachmittel, bspw. des szenischen Präsens, auch komplexere zeiträumliche Szenarien entwickeln (vgl. Perrino 2015: 140): Die Übergänge zwischen den zwei Chronotopoi werden somit fließend, die Distanz dazwischen geringer. Um mit Lempert/Perrino (2007: 207) zu sprechen, erlauben Chronotopoi „virtual space-time ‚movement‘ and ‚travel““, woraus eine mehr oder weniger starke Alignierung der Chronotopoi resultiert. Perrino (2011 und 2015) zeigt am Beispiel des in mündlichen Erzählungen aus Senegal vorkommenden Verfahrens der *participant transposition*, dass es sogar zu einer kompletten Verwischung der chronotopischen Grenzen kommen kann: In dem Moment, wo der/die Hörer_in als handelnde Figur bzw. Augenzeug_in in die Geschichte miteinbezogen wird, überlagern sich die Erzählsituation und das Erzählte, als ob sie zu einem einzigen Chronotopos gehören würden.

Im Rahmen des Diskurses zum (autobiographischen) mündlichen Erzählen ist der Chronotopos-Begriff in letzter Zeit auch zur Untersuchung der Interviews des sog. *Israelkorpus* (siehe Abschnitt 1.) ertragreich verwendet worden (vgl. Leonardi 2016 und 2023; Larrory-Wunder 2023). Im Folgenden möchte ich zeigen, welchen Gewinn der Einsatz dieses Konzepts bei der Kombination zweier bislang wenig behandelter Forschungsbereiche bietet, nämlich Wiedererzählungen auf der einen Seite und Geschichten aus zweiter Hand auf der anderen Seite.

3. (Wiedererzählte) Geschichten aus zweiter Hand

Obleich das (analytische) Augenmerk hauptsächlich Erzählungen von Selbsterlebtem gilt, spielt das Erzählen von Fremderlebtem im alltäglichen, aber auch im institutionellen Sprachgebrauch eine nicht unbedeutende Rolle. Im englischsprachigen Forschungsbereich ist üblicherweise von *vicarious narratives* die Rede⁴. Diese setzen Labov/Waletzky (1967) aufgrund deren fehlender Evaluation *personal narratives* entgegen. Das Forschungsthema rund um *vicarious experiences* ist in den letzten Jahren v.a. von Neal R. Norrick (vgl. Norrick 1997, 2013a und 2013b) wiederaufgegriffen worden. Norrick hebt hervor, dass *vicarious narratives* trotz ihres besonderen Partizipationsrahmens (vgl. Goodwin 2000), in dem Erzähler_in und Erlebende_r getrennt bleiben, dieselben Funktionen von Erzählungen von Selbsterlebtem erfüllen können. Aufgrund der nur ganz vereinzelt Untersuchungen nicht nur in der englischsprachigen (vgl. u.a. Norrick 1997, 2013a und 2013b)⁵, sondern v.a. in der deutschsprachigen Forschungsliteratur (vgl. Michel 1985; Thüne 2017) bleibt es ein Desiderat, diesem Thema weitere Beachtung zu schenken.

Zunächst aber Folgendes zur Klärung: Ich verzichte hier bewusst auf das etwaige deutsche Übersetzungsäquivalent „Erzählungen von Nichtselbsterlebtem“ und lehne mich methodisch an die Klassifikation von Michel (1985) an. Wie in Abb. 1 zu sehen ist, unterscheidet Michel zunächst zwischen Erzählungen von Selbsterlebtem und Erzählungen von Nichtselbsterlebtem; die letzteren untergliedert sie in zwei Kategorien, nämlich Erzählungen einer fremden Erfahrung und Geschichten aus zweiter Hand:

- a) Bei Erzählungen einer fremden Erfahrung war der/die aktuelle Erzähler_in am Geschehen beteiligt und hat eine eigene Geschichte dazu (Geschichte₁); mit anwesend waren aber auch andere, die sich wiederum eine eigene Geschichte (Geschichte₂) gebildet haben. Erzählt der/die aktuelle Erzähler_in Geschichte₂ wieder, nimmt er/sie eine Doppelperspektive an – die eigene (als Augenzeug_in) und die fremde (der/des Erlebenden).
- b) Im Unterschied dazu zeichnen sich die im Fokus des vorliegenden Beitrags stehenden Geschichten aus zweiter Hand dadurch aus, dass der/

⁴ Interessanterweise bezeichnet Linde (2009: 73) Geschichten, von denen man nur von anderen gehört hat, als *retold stories*.

⁵ 2020 ist allerdings ein Sonderheft mit dem Titel *Narratives of Vicarious Experience in Professional and Workplace context* im «Journal of Pragmatics» publiziert worden. Für eine Übersicht vgl. Zayts/Norrick (2020).

die aktuelle Erzähler_in am Geschehen nicht beteiligt war, daher keine eigenen Erinnerungen daran haben kann. Infolgedessen erzählt er/sie das Geschehen auf der Basis der Geschichte von Erlebenden bzw. Augenzeug_innen wieder und übernimmt dabei deren Perspektive.

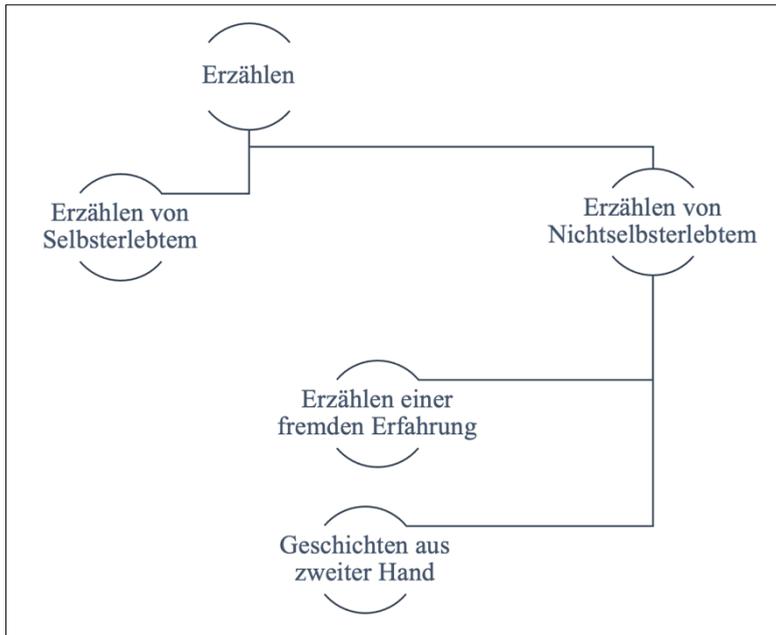


Abb. 1: Die Formen des Erzählens nach Michel (1985)

Michel (1985: 150 ff.) erläutert, dass Erzählungen einer fremden Erfahrung und Geschichten aus zweiter Hand unterschiedliche Funktionen annehmen. Dadurch, dass der/die Erzähler_in Unangenehmes thematisieren kann, ohne von sich sprechen zu müssen, können erstere eine entlastende Funktion haben; anhand ihrer Datenbasis konstatiert Michel zudem, dass sie auch zur Selbstdarstellung dienen können, indem die Wiedergabe des Erlebens anderer zur positiven Hervorhebung des eigenen Verhaltens dient. Da Geschichten aus zweiter Hand auf dem Augenzeugenprinzip basieren, können sie eine argumentative Funktion erfüllen oder aber auch bei brüchigen Erinnerungen, wie etwa im Falle von Kindheitserinnerungen, eingesetzt werden (dazu vgl. Thüne 2017).

In Hinblick auf erinnerte und erzählte Vergangenheit (siehe Abschnitt 2.) liegt das Besondere von Geschichten aus zweiter Hand daher darin, dass es dabei nicht

um den Abruf und die Verbalisierung autobiographischer Gedächtnisinhalte geht. Um mit Chafe (1994) zu sprechen, geht es hier um die Versetzung in ein anderes ‚Selbst‘, denn das versetzte Bewusstsein richtet sich an erinnerte Gedanken-Einheiten, die im Bewusstsein anderer (d.h. der Erlebenden bzw. Augenzeug_innen) verortet waren (siehe die Konzepte von *displacement of self* und *empathy* in Abschnitt 2.).

Wie bereits gesagt, verfolgt der vorliegende Beitrag das Ziel, Geschichten aus zweiter Hand mit einem bislang zu wenig behandelten Untersuchungsgegenstand, nämlich dem Wiedererzählen (*retelling*), zu kombinieren. Darunter wird üblicherweise „das gesteuerte Reproduzieren bzw. Rekonstruieren einer [von dem/der-selben Sprecher_in; R.L.] zuvor präsentierten Erzählung aus dem Gedächtnis“ (Schumann *et al.* 2015: 10) verstanden⁶. Vor diesem Hintergrund ist es mein Anliegen, zu zeigen, dass der Chronotopos-Begriff ein methodisch gewinnbringendes Analysemedium darstellt, da er die Spuren von Erinnerungs- und erzählerischen Rekonstruktionsvorgängen durchscheinen lässt. Hinsichtlich Variabilität und Stabilität gewinnt die (narratologische und sprachwissenschaftliche) Analyse von wiederholten Geschichten aus zweiter Hand durch dessen Einsatz an Reichweite.

Dies möchte ich exemplarisch an einer wiedererzählten Geschichte aus zweiter Hand vorführen. Die zwei Versionen derselben Geschichte entnehme ich dem Teilkorpus ISZ⁷ (siehe Abschnitt 1.). Zur Untersuchung des Phänomens des Wiedererzählens habe ich im Jahr 2019 Wiederholungsaufnahmen mit ausgewählten, erstmals zwischen 1999 und 2006 von Anne Betten interviewten Gesprächspartner_innen der zweiten Generation durchgeführt, in denen bereits Erzähltes erneut thematisiert wird. In Hinblick auf die Untersuchung von Geschichten aus zweiter Hand stellen die *Israelkorpora* eine lohnende Materialbasis dar: Auch in den Teilkorpora IS (*Emigrantendeutsch in Israel*)⁸ und ISW (*Emigrantendeutsch in Israel: Wiener in Jerusalem*)⁹, die Gespräche mit der ersten Generation umfassen, finden sich eine Reihe von Beispielen, da sich die Interviewten meistens auf das Erleben von Verwandten, Freund_innen und Bekannten (hauptsächlich während des Nationalsozialismus) beziehen¹⁰; im Korpus ISZ kommt die Erzählform von Nichtselbsterlebtem oft vor, v.a. bei der Thematisierung von Erfahrungen und Erlebnissen der Eltern.

⁶ Aus Raumgründen kann hier ein Forschungsüberblick über das Wiedererzählen nicht geleistet werden. Dafür sei u.a. auf Luppi (2022) verwiesen.

⁷ PID = <<http://hdl.handle.net/10932/00-0332-C453-CEDC-B601-2>> [26.07.2022].

⁸ PID = <<http://hdl.handle.net/10932/00-0332-C3A7-393A-8A01-3>> [26.07.2022].

⁹ PID = <<http://hdl.handle.net/10932/00-0332-C42A-423C-2401-D>> [26.07.2022].

¹⁰ Für die Analyse einiger Vorfälle vgl. Majer (2012).

4. Die Physikklasse

Die nun folgende exemplarische Feinanalyse ist den Interviews mit RS, der zunächst 2005, dann 2019 aufgenommen wurde, entnommen. In seinen Gesprächen spielt die Wiedergabe familienbiographischer Erzählungen, deren Protagonist_innen v.a. seine Großmutter väterlicherseits und sein Vater sind, eine wichtige Rolle. RS' Vater war in Salzburg geboren und zog 1932 anlässlich der Makkabiade nach Palästina. Gerade seine Kindheits- und Jugenderlebnisse vor der Emigration stellen das Hauptthema der von RS erzählten Geschichten aus zweiter Hand dar.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Episode, die der erste Teil einer längeren, hier aus Platzgründen ausgelassenen Erzählung bildet, steht eine antisemitische Schulerfahrung von RS' Vater, die der Sprecher z.T. als belastigendes Ereignis re-inszeniert. Als RS' Vater ungefähr in der dritten Klasse war, schlug ihm sein Physiklehrer, der aus Südtirol kam und sehr antisemitisch eingestellt war, „ein Geschäft“ vor: Der Schüler hätte eine Mindestpunktzahl bekommen und hätte im Gegenzug seine Physikklasse nicht besuchen müssen. Im weiteren, hier weggelassenen Verlauf des Narrativs erzählt RS, dass seine Großmutter wütend wurde, als sie von dieser Sondererlaubnis erfuhr. Sie beschwerte sich darüber beim Schulleiter und entschloss sich dann, ihren Sohn auf ein Internat in Bayern zu schicken.

Version A¹¹

```
A001 RS: <<f,acc> †ABER (--> er erzählte die folgende geschichte;>
A002 <<f,rall> als ER ungefähr (--> in die,>=
A003 =<<p,all> glaube ich;>
A004 <<dim,all> in die !DRIT!te klASSE oder so: (xxx xxx)?> °h
A005 <<f,all> hat man a_a_a !DA!mals hat man Angefangen,
A006 mit PHYsik (.) zu lERNen;>
A007 <<p,all> nu:r (.) er war nur in vierte kl[asse],
A008 AB: [hm ]
A009 RS: und so;> °hhh
A010 <<f,acc> und (-) das war genau !NACH! dem ersten wEltkrieg,>
A011 <<f,all> und da wAren in in öSTERreich,>
A012 <<dim,all> in SALZburg;
A013 viele †SÜDtrolern,>
A014 <<dim,all> die DANN (.) nach dem ersten wEltkrieg,
A015 AB: hm_hm
A016 RS: von ihrer HEImat ö::h wEggelaufen sind,> °h
A017 <<f,all> und die waren nOch (.) !MEHR! anti::frEmde und
antisemitis,=
```

¹¹ Interview Anne Betten (AB) mit RS, Ramat Gan, 26.01.2005 (ISZ-_E_00043, PID = <http://hdl.handle.net/10932/00-0332-C46F-3C5D-0C01-8>, 22 min 47 s – 24 min 24 s). In den hier präsentierten Feintranskripten (vgl. Selting *et al.* 2009) bezieht sich Version A auf Bettens Erstinterview 2005, Version B auf das 2019 aufgenommene Wiederholungsgespräch. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden die Buchstaben A und B auch für die Zeilennummer verwendet.

A018 =wie die wie die üb <<:-> wie All wie !ÜB!lich [war];>
 A019 AB: [hm_hm]
 A020 RS: <<cresc,all> und die ↑ERSte tag kommt er in die ↑ERSte
 klasse,>=
 A021 =<<dim,all> in die erste (-) klASSE in dieses jahr für die
 PHYSik ä:h (.) klASSE,>
 A022 <<cresc,all> und der !LEH!rer schaut ihm ↑An?> (-)
 A023 <<cresc,all> und da war AUCh noch eine sAche,>=
 A024 =<<f,all> !DA!mals (.) hat man Angefangen,
 A025 die die LEHRre(r)n (.) n_durften nIcht die schüler per !DU!
 (im wie) wieder mehr anreden;
 A026 die mUssten sie per SIE reden;>
 A027 <<f,acc> und da waren (.) verschiedene ÄLtere lEhrer,
 A028 die haben die habens NICHT,=
 A029 =die KONntens nicht mitmachen,
 A030 dass sIE (die) zu die schülern sie_SIE sagen,
 A031 da haben sie ↑!ER! gesagt;>
 A032 AB: hm
 A033 RS: <<f,all> und und DAS war einer von die lEhrer,>

Version B¹²

B001 RS: <<f,all> er hat !IM!mer äh (.) die geschIchte erzählt,>
 B002 <<dim,all> die Ich (-) eigentlich nicht WEISS,
 B003 ob sie WAHR ist-
 B004 oder sie erFUNden hat aber;>
 B005 <<cresc,all> die geschIchte HAT er> ((schnalzt mit der zunge))
 B006 <<f,all> er erzÄhlte es !SO!,>
 B007 <<f,len> er wA:r (---) er wÄr in die SCHUle, (.)
 B008 in_äh (-) in in SALZburg; (---)
 B009 in die VOLKsschule. (-)
 B010 und das war (.) !NACH! dem Ersten weltkrieg; (-)
 B011 und da waren ja vIEle (.) ä:h Österreicher,
 B012 die von SÜDtIrol, (.) [ä:h]
 B013 RL: [hm_hm]
 B014 RS: als ITAlIen südtirol kriegt,>
 B015 da sind von DORT (.) äh nach nach Österreich zurückgekommen;
 (-)
 B016 und die waren (.) SE:HR bitter-
 B017 dass sie von ihr(er) !HEI!mat weg_[wEg]kommen müssen;
 B018 RL: [hm]
 B019 RS: und (.) und vIEle von (ihnen) waren noch sehr Antisemitis,>
 (-)
 B020 <<cresc,all> und da war ein !LEH!rer,>=
 B021 =<<dim,all> phySIKlehrer; (-)
 B022 dEr von SÜDtIrol kam->
 B023 <<f,len> und !DER! (---) hat ä:h (--) die !ERS!tes (-) die
 Erste,>=

¹² Interview Rita Luppi (RL) mit RS, Zichron Ja'akov, 03.06.2019 (ISZ-_E_00092, 33 min 35 s – 35 min 55 s).

B024 =<<f,all> mein vater war nIcht sehr gut in mathemaTIK,>
 B025 <<p,all> und (so sein);>
 B026 <<cresc,all> und (-) und er kommt die !ERS!te tAg von die
 klasse,>
 B027 <<dim,all> kommt da REIN in die klASSE;>
 B028 <<f,len> und der (-) <<:-> LEHrer> äh schaut ihm An, (--)
 B029 und SAGT,> (--)
 B030 <<cresc,len> !IHRE! leute (.) magts sehr gerne geschäfte
 machen;> (--)
 B031 <<f,len> ich habe ein GESCHÄFT für-> (-)
 B032 <<cresc,all> und ↑↑!DA! (.) zu ↑DIE zeit müssten die lehrer
 zu erstes mal,> (-)
 B033 <<f,all> dürften nicht !DU! sagen zu [die (.) schüler;
 B034 RL: [ah ja]
 B035 RS: mussten !SIE! sagen;>=
 B036 =<<dim,acc> das war nAch dem ERSTen weltkrieg;>
 B037 <<cresc,all> und !DER! die lehrer wie Er,
 B038 die !AL!te Ältere lehrer-> (.) <<f,all> das hat (ihm)
 überHAUPT nIcht gefallen,
 B039 und da haben die !NICHT!,=
 B040 =äh (.) dürften nicht !DU! sagen;
 B041 aber (die) haben auch nicht SIE gesagt;
 B042 sie haben ↑!ER! (-) [gesagt];>
 B043 RL: [((lacht))]

Dass es sich bei der vorliegenden Geschichte aus zweiter Hand um die Wieder-
 gabe eines „fertigen Erzähltext[es]“ (Michel 1985: 144) handelt, wird in beiden
 Versionen sofort dadurch klargemacht, dass RS eingangs die Verantwortlichkeit
 des Erzählten seinem Vater zuschreibt: <<f,acc> ↑ABER (-) er erzählte die folgen-
 de geschIchte;> (A001); <<f,all> er hat !IM!mer äh (.) die geschIchte erzählt,> (B001).
 Gerade in Hinblick darauf, dass es bei Geschichten aus zweiter Hand um die
 Zuwendung zu (versetzten) Erlebnissen anderer geht (siehe Abschnitt 2.), ist es
 besonders interessant, dass die Authentizität des Nicht-Selbsterlebten in Version
 B retrospektiv in Frage gestellt wird: <<dim,all> die Ich (-) eigentlich nicht WEISS,
 ob sie WAHR ist- oder sie erFUNden hat aber;> (B002-B004). Trotz der Trennung
 zwischen Erst- und aktuellem Erzähler (daher auch der Distanz zwischen Ge-
 schichte₁ und Geschichte₂) gibt RS unmittelbar darauf zu verstehen, dass er das
 Geschehen so wiedererzählen wird, wie es von seinem Vater (wiederholt) verbal-
 isiert wurde: <<cresc,all> die geschIchte HAT er> ((schnalzt mit der zunge)) <<f,all> er
 erzÄhlte es !SO!,> (B005-B006).

Eröffnet wird die wiedergegebene Geschichte mit der zeiträumlichen Situie-
 rung des Geschehens¹³ (A002-A018; B007-B019), die in beiden Versionen nach

¹³ Auf Chafes Kategorien zurückgreifend, stellt das ein typisches Merkmal erinnertes und ima-
 giniertes Gedächtnisinhalte, die im versetzten Bewusstsein diskontinuierlichen und nichtlinearen

einem ähnlichen Schema gestaltet wird: Zu jener Zeit besuchte RS' Vater die Grundschule¹⁴ (A002-A009; B007-B009) in seiner Geburtsstadt Salzburg (A011-A012; B008); zum damaligen Zeitpunkt, nach dem Ersten Weltkrieg (A010; B010), befanden sich in Österreich viele Südtiroler_innen, die nach der Machtergreifung der Faschisten Südtirol verlassen hatten und eine antisemitische Einstellung hatten (A011-A018; B011-B019). Trotz Beibehaltung einer ähnlich orientierenden Struktur sind an dieser Stelle nur vereinzelte Parallelkonstruktionen zu finden:

- a) <<f,acc> und (-) *das war genau !NACH! dem ersten wEltkrieg,*> (A010); und *das war (.) !NACH! dem Ersten weltkrieg; (-)* (B010);
 b) <<f,all> und die waren nOch (.) !MEHR! anti:frEmde und antisemitis,= (A017); und (.) und VIEle von (ihnen) waren noch sehr Antisemitis,> (-) (B019).

Auf die einleitende rückblickende Orientierung, bei der RS anhand des Gebrauchs des Präteritums im Interview-Chronotopos verankert bleibt, folgt die tatsächliche Geschehensdarstellung. Der Übergang zum komplikativen Teil fällt mit dem durch die Verwendung des szenischen Präsens signalisierten Wechsel zum erzählten Chronotopos zusammen: <<cresc,all> und die ↑ERStE tag kommt er in die ↑ERStE klasse,>= (A020); <<cresc,all> und (-) und er kommt die !ERS!te tAg von die klasse,> (B026). In dem Moment, wo diese chronotopische Verschiebung erfolgt, positioniert sich der Sprecher als Augenzeuge und gestaltet die Szene so, als ob er am Geschehen teilgenommen hätte. Zwar decken sich die Chronotopoi an dieser Stelle nicht, aber sie nähern sich an. In Hinblick darauf ist m.E. auch der zeitdeiktische Verweis *dieses* (A021) von Belang, da er auf eine Verschiebung der Origo (vgl. Bühler 1999), des Wahrnehmungszentrums, hinweist. Angemerkt sei an dieser Stelle auch, dass RS in Version B hörererorientiert antizipiert, dass sein Vater nicht sehr gut in Mathematik war (B024-B025).

Im weiteren Verlauf der Komplikation liefert der Sprecher in beiden Interviewausschnitten dieselben Informationen, allerdings in einer z.T. unterschiedlichen

Charakter haben, dar: „[R]emembering and imagining yield isolated segments of experience whose antecedents and consequences are inaccessible. They produce experiential *islands*, disconnected from their surroundings, rising out of a dark sea of unawareness. It is because of this islandlike quality of the displaced mode that when people begin to verbalize topics they remember or imagine, they typically provide an orientation or setting. Since consciousness is unable to function without such an orientation [...], it is typical for a speaker to begin representing a remembered topic with mention of space, time, and a contextualizing background activity“ (Chafe 1994: 202).

¹⁴ Interessant ist m.E. die Verwendung des Lexems *Volksschule* in B009, das in Österreich synonymisch für *Grundschule* gebraucht wird (vgl. <<https://www.dwds.de/wb/Volksschule>> [26.07.2022]) und als vom Ersterzähler hinterlassene lexikalische Spur interpretiert werden könnte.

Reihenfolge. In Version A, unmittelbar nach den in die Geschehensdarstellung einsteigenden und aus dem Geschichte-Chronotopos formulierten Aussagen <<cresc,all> und die ↑ERStE tag kommt er in die ↑ERStE klasse,>= =<<dim,all> in die erste (-) kLAsse in dieses jahr für die PHYsik ä:b (-) kLAsse,> <<cresc,all> und der !LEHrer schaut ihm ↑An?> (-) (A020-A022), wechselt der Sprecher erneut in den Interview-Chronotopos und liefert hörererorientierte Informationen zur Sicherung eines korrekten Interpretationsrahmens (A023-A032). Zu der Zeit durften die Lehrer die Schüler nicht mehr duzen, sondern mussten sie siezen; einige von ihnen – und selbst der Physiklehrer seines Vaters – KONntens nicht mitmachen (A029) und verwendeten als Anredeform das Pronomen *er*: *da haben sie ↑!ER! gesagt;*> (A031). Erst darauf folgt der re-inszenierte Dialog zwischen RS' Vater und seinem Physiklehrer.

Auch in Version B dient die Aussage <<f,len> und der (-) <<:-> LEHrer> äb schaut ihm An, (-) (B028) als Anlass zur Rekonstruktion der dialogischen Szene; im Unterschied zu Version A wird hier aber durch die reedeinleitende *sagen*-Konstruktion und SAGT,> (-) (B029) die Stimme des Physiklehrers schon re-inszeniert: <<cresc,len> !IHRE! leute (-) magts sehr gerne gesch.Äfte machen;> (-) <<f,len> ich habe ein geSCHÄFT für-> (-) (B030-B031). An dieser Stelle unterbricht RS die szenische Darstellung, kehrt zum Erzähl-Chronotopos zurück und erklärt in einem deskriptiven Einschub (B032-B043), dass der Physiklehrer seines Vaters die Schüler mit *er* anredete. Fokussiert man die zwei parenthetischen Einschübe, lässt sich anmerken, dass die zwei deskriptiven Sequenzen nur vereinzelte Parallelformulierungen aufweisen, wobei mehr Raum für lexiko-syntaktische Variation zu finden ist:

- a) *die die LEHRre(r)n (-) n_durften nIcht die schüler per !DU! (im wie) wieder mehr anreden;* (A025); <<f,all> dürften nicht !DU! sagen zu [die (-) schÜler; (B033);
- b) *die mUssten sie per SIE reden;*> (A026); *mussten !SIE! sagen;*>= (B035);
- c) *da haben sie ↑!ER! gesagt;*> (A031); *sie haben ↑!ER! (-) [gesagt];*> (B042).

Version A

A034 RS: und dEr schaut ihm !AN!,
 A035 und SAGT;>
 A036 <<cresc,rall> ↑↑ACH ich hab ja ge↑hört,
 A037 !IHR! leute magts ja geschÄfte machen;> (1.1)
 A038 <<dim,rall> !ICH! mache ein geschäft mit i;=
 A039 =mit mit mit (-) mit !I:HM!;> (--)
 A040 <<f,all> sagt mein Väter;>
 A041 <<cresc,all> was für ein <<:-> geSCHÄFT möchten sie mit
 mir machen herr lEhrer?>
 A042 <<dim,all> SAGT er;>
 A043 <<cresc,all> ↑↑JA (-) ich hab ge↑sEhen,>=

A044 <<f,all> ja sie sind sEhr !SCHLECHT! in mathematik;>
A045 <<dim,acc> wenn sie schlecht in mathematIK ↑sInd,
A046 werden sie AUch in PHYSik schlecht sein;> °h (--)
A047 <<f,all> ↑ICH gebe Ihnen ein,>
A048 <<p,acc> wie SAGT man;>
A049 <<ff,all> !PASS! mark,>
A050 <<f,all> oder wAs das ÜBlich war,> (-)
A051 <<cresc,all> und (.) sie brauchen !NICHT! in meine klASSE
kommen,> (.)
A052 <<f,all> auch nicht die PRüfungen machen?> (-)
A053 <<f,all> da brauche ich nicht ihren (.) !HÄSS!lichen gesIcht
sehen?>
A054 <<f,rall> und sie brauchen (.) die_äh (.) die diese (.) die
!UN!terricht->
A055 <<dim,all> die_die ni::cht_ä::h (.) die sie sICher NICHT
genießen werden,
A056 weil sie haben ja nicht GERne mathematik und so;> (---)
A057 <<cresc,all> mein vater hat ge!MACHT!, (.)
A058 <<:-)> !WUN!derbares geschäft->

Version B

B044 RS: <<dim,all> und da SAGT,>
B045 <<f,all> öh will ↑↑!ER!(.)vielleicht ein geschäft mit mir
machen,> (.)
B046 <<dim,all> mein vAter schaut ihm AN,>
B047 <<p> (äh_äh) (-)>
B048 <<:-)> !ACHT! oder neun jahre alter bUb,>
B049 <<p> sagt;>
B050 <<f,all> ja (.) was für ein geschÄFT (.) <<:-)> möchten sie
mAchen,> (.)
B051 <<p> SAGT er;>
B052 <<dim,all> ↑ja (.) sie sind ja sEhr !SCHLECHT! in mathematik;
werden auch !SEHR! schlecht in physik sein.>
B054 <<f,all> ich gEbe ihnen IMmer ein,=>
B055 =<<p,all> wie SAGT man;>
B056 <<dim,all> die NOTE die man brAUcht um durchzukommen.>
B057 <<f,all> und SIE kommen nicht in die (-) in die unterricht,=
B058 =und da brauche ich ihren (.) !GRO!sse nÄse nicht anschauen.>
B059 RL: [((lacht))
B060 RS: [<<p,all> mein VAter hat gesagt;>
B061 <<cresc,all> !SEHR! gÜtes geschäft;> (.)
B062 <<:-)> !KEIN! prOblem,>

Der Interviewte re-inszeniert nun die Dialogsequenz zwischen seinem Vater und dem Physiklehrer und oszilliert dabei zwischen der versetzten Dimension des Erzählten und dem aktuellen *bic et nunc* der Interviewsituation. Zur Strukturierung dieses Hin- und Hergleitens tragen u.a. die wiederholten redecinleitenden *sagen*-Konstruktionen (A035, A040, A042; B044, B049, B051) bei. Dabei bleibt RS räumlich im heutigen Chronotopos verankert, aber die zeitliche Distanz zum

erzählten Chronotopos wird durch den Gebrauch des Präsens geringer. Eine stärkere chronotopische Alignierung ist hingegen in den re-inszenierten Redebeiträgen zu finden, wobei der aktuelle Sprecher sich als fiktiver Augenzeuge positioniert und den Dialog so in Szene setzt, als ob er dabei mit anwesend wäre. Im Gegensatz zum oben kommentierten einleitenden Orientierungsteil, der vom Interview-Chronotopos her geschildert wird, zeichnet sich die Komplikation daher durch die Abwechslung zwischen zwei chronotopischen Konstellationen aus.

Obwohl sich hier kein präziser Vergleich anstellen lässt, resultiert die Gegenüberstellung der zwei in Szene gesetzten Dialoge m.E. in ein z.T. homogeneres Bild als die aus dem heutigen Chronotopos formulierte Orientierung und der oben kommentierte parenthetische Einschub:

- a) Die Dialogwiedergabe beginnt mit der lexikalisch parallel re-inszenierten Rede des Lehrers (<< *cresc,rall* > ↑↑ *ACH ich hab ja ge↑bÖrt, !IHR! leute magts ja geschÄfte machen;* > (1.1) A036-A037; << *cresc,len* > *!IHRE! leute (.) magts sehr gerne geschÄfte machen;* > (-) B030), die durch die starke Akzentuierung der Pronomina *!IHR!* und *!IHRE!* und das lautere Sprechen den Eindruck einer gewissen stimmlichen Erregung erweckt.
- b) Die Verbalisierung der unmittelbar darauffolgenden Aussagen, in denen der Lehrer sein Angebot kundtut, unterscheidet sich z.T. in den zwei Passagen. Im Gegensatz zu Version A (<< *dim,rall* > *!ICH! mache ein geschÄft mit i;= =mit mit mit (.) mit !I:HM!;* > (-) A038-A039) wird der re-inszenierte Redebeitrag in B031 (<< *f,len* > *ich habe ein geSCHÄFT für-* > (-)) der Verbalisierung des parenthetischen Einschubs zugunsten zuerst abgebrochen, dann in B045 in Form einer Frage wiederaufgegriffen (<< *f,all* > *öh will ↑↑!ER! (.) vielleicht ein geschÄft mit mir machen,* > (.)).
- c) Eine ähnliche lexiko-syntaktische Struktur lässt sich in der darauffolgenden Antwort von RS' Vater wieder beobachten: << *cresc,all* > *was für ein <<:-> geSCHÄFT möchten sie mit mir machen herr !Ehrer?>* (A041); << *f,all* > *ja (.) was für ein geSCHÄFT (.) <<:-> möchten sie machen,* > (.) (B050). Prosodisch lässt sich hier nicht nur die Hauptakzentuierung des Lexems *geSCHÄFT* bemerken; interessant ist nämlich auch, dass beide Redebeiträge in *smile voice*¹⁵ rea-

¹⁵ *Smiling* wird in der Literatur noch uneinheitlich definiert. In Anlehnung an Trouvain/Truong (2014: 119) verstehe ich darunter eine eigenständige Kategorie, die sich vom Lachen darin unterscheidet, dass sie ohne Vokalisierung realisiert wird: „A question still unsolved is whether laughing and smiling belong to the same category or whether they are two distinct categories. Depending on the definition, smile voice could theoretically also belong to laughter, however, we consider it here as different from laughter. Smiling per se happens in a silent way whereas

lisiert werden, was dazu beiträgt, die rekonstruierte Geschichte aus zweiter Hand als spaßhaft zu rahmen.

- d) Die Parallelausdrücke A044-A046 (<<f,all> *ja sie sind sEhr!SCHLECHT! in mathematik;*> <<dim,acc> *wenn sie schlEcht in mathemaTIK ↑sInd, werden sie AUch in PHYsik schlecht sein;*>) und B052-B053 (<<dim,all> ↑ja (.) *sie sind ja sEhr!SCHLECHT! in mathematik; werden auch !SEHR! schlEcht in physik sein.*>) zeichnen sich durch eine gewisse Tendenz zur lexikalischen Invarianz wie auch durch die Beibehaltung des besonders stark akzentuierten Lexems *!SCHLECHT!* aus.
- e) Interessanterweise stößt RS in beiden Gesprächen dann auf dasselbe Wortfindungsproblem (A047-A050; B054-B056), das sowohl in Version A als auch in Version B durch die Floskel *wie sagt man* zum Ausdruck gebracht wird¹⁶, doch anders gelöst wird: In Version A greift der Sprecher durch Code-Switching auf das Englische Lexem *!PASS! mark* (A049) zurück, während er in Version B einen Formulierungsversuch macht (<<dim,all> *die NOte die man brAUcht um durchzukommen.*> B056).
- f) Auf das aus der Perspektive des Erzähl-Chronotopos formulierte Benennungsproblem folgt unmittelbar die Rückkehr zum erzählten Chronotopos: <<crec,all> *und (.) sie brauchen !NICHT! in meine kLAsse kommen,*> (.) (A051); <<f,all> *und SIE kommen nicht in die (-) in die unterrIcht,*= (B057). Dass der letzte rekonstruierte Redebeitrag des Lehrers in Version B eine deutlich knappere Formulierung aufweist (B057-B058), erschwert an dieser Stelle eine genaue(re) Gegenüberstellung. Eine gewisse lexiko-syntaktische Parallelität zeigt sich zum einen in den Aussagen <<crec,all> *und (.) sie brauchen !NICHT! in meine kLAsse kommen,*> (.) (A051) und <<f,all> *und SIE kommen nicht in die (-) in die unterrIcht,*= (B057), zum anderen aber auch – trotz Variation des Körperteils (Gesicht vs. Nase) – in den Äußerungen <<f,all> *da brauche ich nicht ibren (.) !FLÄSSlichen geslcht sehen?>* (A053) und =*und da brauche ich ibren (.) !GRO!sse nAse nicht anschauen.*> (B058).
- g) Die Dialogsequenz ist nun zu Ende. Während der Abschlussteil von Version A (<<crec,all> *mein vater bat ge!MACHT!, (.) <<:-> !WUN!derbares geschäft->* A057-A058) die Rückkehr zum Interview-Chronotopos markiert, schwankt RS in Version B erneut zwischen den zwei Chronotopoi, indem er den letzten Redebeitrag seines Vaters re-inszeniert:

laughter per se happens in a non-silent way. The acoustic transmission of smiling needs some speech as a ‚carrier‘, whereas laughter is usually produced as an autonomous vocalisation“.

¹⁶ Dazu vgl. Imo/Ziegler (2019).

[<<p,all> *mein Vater hat gesagt;*> <<resc,all> *!SEHR! gUtes geschäft;*> (.) <<:-)> *!KEIN! prOblem,*> (B060-B062). An dieser Stelle wird aber die redereinleitende Konstruktion nicht im Präsens, sondern im Perfekt realisiert ([<<p,all> *mein Vater hat gesagt;*> B060), was m.E. als Signal einer schwächeren Verbindung der beiden Chronotopoi interpretiert werden könnte. Auch an dieser Stelle werden die Segmente <<:-)> *!WUN!derbares geschäft-*> (A058) und <<:-)> *!KEIN! prOblem,*> (B062) durch *smile voice* quasi als lustig moduliert (siehe auch Punkt c).

5. Schlussbemerkungen

Aus dem analysierten Interviewausschnitt RS' geht hervor, dass sich Erzählungen durch die Konstruktion und Alternanz unterschiedlicher chronotopischer Szenarien innerhalb desselben narrativen Rahmens auszeichnen. Eine nähere Berücksichtigung solcher chronotopischen Konstellationen erweist sich m.E. als ergiebiges narratologisches und sprachwissenschaftliches Mittel zur Untersuchung nicht nur von Erzählungen von Selbsterlebtem, sondern auch von Geschichten aus zweiter Hand – ein Thema, das noch weitgehend ein Forschungsdesiderat ist. Dabei stellt eine nähere Fokussierung auf die schwebende Bewegung der Sprecherin/des Sprechers zwischen dem Interview- und dem Geschichte-Chronotopos ein vielversprechendes Instrument dar, um die vielfältigen Schichtungen von Geschichten aus zweiter Hand – und deren Schachtelung – visualisieren zu können. Dieses Hin- und Hergleiten spiegelt sich in ihre/seine abwechselnde Positionierung als erzählendes Ich bzw. als fiktive Augenzeugin/fiktiver Augenzeuge des erzählten Verlaufs wider.

Im vorliegenden Beitrag habe ich v.a. zu zeigen versucht, dass sich das Potenzial des Chronotopos-Begriffs durch dessen Anwendung zur Gegenüberstellung wiederholter Versionen derselben Geschichte aus zweiter Hand erweitern lässt. In Hinblick auf Variation und Invarianz des (Wieder)erzählten lassen sich Parallelen mit der Oszillation zwischen den beiden Chronotopoi beobachten. In den analysierten Interviewpassagen von RS zeigt sich das zum einen in den Orientierungen (A002-A018; B007-B019), in denen der rekonstruierte Verlauf zeiträumlich gerahmt wird, wie auch in den parenthetischen Einschüben (A023-A032; B032-B043), in denen erklärt wird, dass Schüler damals durch das Pronomen *er* angesprochen wurden: In dem Moment, wo der Sprecher im aktuellen Chronotopos verankert bleibt, lockern sich die Konturen von bereits Erzähltem auf, wobei er trotz Thematisierung derselben Informationen auf variierende (u.a. lexiko-syntaktische) Konstruktionen zurückgreift. Ein unterschiedliches Szenario ergibt sich in den

erzählerischen Teilen, in denen der Interview- und der Geschichte-Chronotopos sich (mehr oder weniger) annähern. Das zeigt sich im komplikativen Teil, insbesondere beim wiedergegebenen Dialog zwischen RS' Vater und dem Physiklehrer (A034-A056; B044-B058). Durch den Einsatz des szenischen Präsens kommt es bereits in den das Re-Inszenierte strukturierenden Redeeinleitungen zu einer gewissen Annäherung der zwei Chronotopoi; diese wird aber bei den Redebeiträgen der animierten Figuren, die vom nun fiktiven Augenzeugen RS rekonstruiert werden, noch stärker. Solch eine Alignierung der Chronotopoi spiegelt sich m.E. in eine Stabilisierung bereits verwendeter Konstruktionen – daher auch bereits abgerufenen und verbalisierter Gedächtnisinhalte – wider und kommt in Form häufigerer Parallelformulierungen zum Ausdruck.

Das Thema rund um die Verknüpfung zwischen chronotopischer Alignierung und Tendenz zur Variation bzw. Invarianz in wiederholten Geschichten aus zweiter Hand sollte anhand weiterer Analysebeispiele vertieft werden; vor diesem Hintergrund würden weitere Forschungsimpulse u.a. aus einer stärkeren Berücksichtigung lexiko-syntaktischer wie auch prosodischer Elemente auf der Mikroebene kommen.

Bibliographie

- Bachtin, Michail M. (2008), *Chronotopos*, aus dem Russischen v. M. Dewey, mit einem Nachwort v. M.C. Frank u. K. Mahlke. Frankfurt a.M.: Suhrkamp [Entstanden 1937/38, 1. russische Auflage 1975]
- Betten, Anne/Leonardi, Simona (im Druck), *Das Interviewkorpus Sprachbewahrung nach der Emigration / Emigrantendeutsch in Israel: ein sprach- und kulturwissenschaftliches Archiv des deutschsprachigen Judentums im 20. Jahrhundert*. «Tsafon. Revue d'études juives du Nord» (Themenheft: *Archives de la diaspora – Diaspora des archives*)
- Blommaert, Jan (2015), *Chronotopes, Scales, and Complexity in the Study of Language in Society*. «Annual Review of Anthropology» 44, 105-116
- Blommaert, Jan (2017), *Commentary: Mobility, contexts, and the chronotope*. «Language in Society» 46 (1), 95-99
- Blommaert, Jan (2020), *Commentary: Chronotopes, synchronization and formats*. «Language & Communication» 70, 132-135
- Blommaert, Jan/De Fina, Anna (2017), *Chronotopic Identities: On the Timespace Organization of Who We Are*. In A. De Fina/D. Ikizoglu/J. Wegner (eds.), *Diversity and Super-diversity. Sociocultural Linguistic Perspectives*, Washington, DC: Georgetown University Press, 1-15
- Bühler, Karl (1999), *Sprachtheorie: die Darstellungsfunktion der Sprache* [1934], Stuttgart/New York: Lucius & Lucius
- Chafe, Wallace (1994), *Discourse, Consciousness and Time. The Flow and Displacement of Conscious Experience in Speaking and Writing*, Chicago-London: The University of Chicago Press
- De Fina, Anna/Perrino, Sabina (2020), *Introduction: Chronotopes and Chronotopic Relations*. «Language & Communication» 70, 67-70
- Ehmer, Oliver (2011), *Imagination und Animation. Die Herstellung mentaler Räume durch animierte Rede*, Berlin/New York: de Gruyter
- Goodwin, Charles (2000), *Action and embodiment within situated human interaction*. «Journal of Pragmatics» 32, 1489-1522
- Gülich, Elisabeth (2012), *Erinnern – Erzählen – Interpretieren in Gesprächen mit Anfallskranken*. In R. Ayaß/C. Meyer (Hg.), *Sozialität in Slow Motion: theoretische und empirische Perspektiven*. Festschrift für Jörg Bergmann, Wiesbaden: Springer, 615-642

- Imo, Wolfgang/Ziegler, Evelyn (2019), *Situierte Konstruktionen: das Indefinitpronomen man im Kontext der Aushandlung von Einstellungen zu migrationsbedingter Mehrsprachigkeit*. In S. De Knop/J. Erfurt (Hg.), *Konstruktionsgrammatik und Mehrsprachigkeit*, Duisburg: UVR (OBST: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 94), 75-104
- Labov, William/Waletzky, Joshua (1967), *Narrative Analysis: Oral Versions of Personal Experience*. In J. Helm (Hg.), *Essays on the Verbal and Visual Arts*, Seattle: University of Washington Press, 12-44
- Larrory-Wunder, Anne (2023), *Orte, Kategorisierungen, Bewertungen*. In S. Leonardi et al. (Hg.), *Orte und Erinnerung. Eine Kartografie des Israelkorpus*, Roma: Istituto Italiano di Studi Germanici, 111-127
- Lempert, Michael/Perrino, Sabina (2007), *Editorial. Entextualization and the End of Temporality*. «Language & Communication» 27, 205-211
- Leonardi, Simona (2016), *Erinnerte Emotionen in autobiographischen Erzählungen*. In S. Leonardi/E.-M. Thüne/A. Betten (Hg.), *Emotionsausdruck und Erzählstrategien in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 1-45
- Leonardi, Simona (2023), *Erinnerte Orte in der Versprachlichung von Gedächtnisinhalten*. In S. Leonardi et al. (Hg.), *Orte und Erinnerung. Eine Kartografie des Israelkorpus*, Roma: Istituto Italiano di Studi Germanici, 91-109
- Leonardi, Simona et al. (Hg.) (2023), *Orte und Erinnerung. Eine Kartografie des Israelkorpus*, Roma: Istituto Italiano di Studi Germanici
- Linde, Charlotte (2009), *Working the Past: Narrative and Institutional Memory*, Oxford/New York: Oxford University Press
- Luppi, Rita (2022), *Recounting Central Biographical Experiences: An Analysis of Retellings in Interviews with Second Generation German Speakers in Israel*. In P. Ronan/E. Ziegler (eds.), *Language and Identity in Migration Contexts*, Oxford, UK: Lang, 343-360
- Majer, Martina (2012), *Stimmen gegen das Vergessen. Interviews mit jüdischen Emigranten*. Tübingen: Stauffenburg
- Michel, Gabriele (1985), *Biographisches Erzählen – zwischen individuellem Erlebnis und kollektiver Geschichtstradition*, Tübingen: Niemeyer
- Müller, Günther (1968), *Erzählzeit und erzählte Zeit [1948]*. In G. Müller, *Morphologische Poetik. Gesammelte Aufsätze*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 269-286

- Norrick, Neal R. (1997), *Twice-Told Tales: Collaborative Narration of Familiar Stories*. «Language in Society» 26, 199-220
- Norrick, Neal R. (2013a), *Narratives of Vicarious Experience in Conversation*. «Language in Society» 42, 385-406
- Norrick, Neal R. (2013b), *Stories of Vicarious Experience in Speeches by Barack Obama*. «Narrative Inquiry» 23 (2), 283-301
- Pereen, Esther (2006), *Through the Lens of the Chronotope: Suggestions for a Spatio-Temporal Perspective on Diaspora*. «Thamyris/Intersecting: Place, Sex and Race» 13, 67-77
- Perrino, Sabina (2011), *Chronotopes of Story and Storytelling Event in Interviews*. «Language in Society» 40, 91-103
- Perrino, Sabina (2015), *Chronotopes. Time and Space in Oral Narrative*. In A. De Fina/A. Georgakopoulou (eds.), *The Handbook of Narrative Analysis*, Malden, MA u.a.: John Wiley & Sons, 91-103
- Perrino, Sabina/Kohler, Gregory (2020), *Chronotopic Identities: Narrating Made in Italy Across Spatiotemporal Scales*. «Language & Communication» 70, 94-106
- Rosenthal, Gabriele (2010), *Die erlebte und erzählte Lebensgeschichte. Zur Wechselwirkung zwischen Erleben, Erinnern und Erzählen*. In G. Griese (Hg.), *Subjekt – Identität – Person? Reflexionen zur Biographieforschung*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 197-218
- Scheffel, Michael/Weixler, Antonius/Werner, Lukas (o.J.), *Time*. In P. Hühn et al. (eds.), *The living handbook of narratology*, Hamburg: Hamburg University, <<http://www.lhn.uni-hamburg.de/article/time>> [15.07.2022]
- Schumann, Elke et al. (2015), *Wiedererzählen. Eine Einleitung*. In E. Schumann et al. (Hg.), *Wiedererzählen. Formen und Funktionen einer kulturellen Praxis*, Bielefeld: transcript, 9-30
- Selting, Margret et al. (2009), *Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2)*. «Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion» 10, 353-402, <<http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2009/px-gat2.pdf>> [26.07.2022]
- Silverstein, Michael (2005), *Axes of Evals: Token versus Type Interdiscursivity*. «Journal of Linguistic Anthropology» 15 (1), 6-22
- Thüne, Eva-Maria (2017), *Erzählte und berichtete Erinnerung an den Tod der Eltern im Israelkorpus*. In J. Zhu/J. Zhao/M. Szurawitzki (Hg.), *Germanistik zwischen Tradition und Innovation*. Akten des XIII. Internationalen Germanistenkongresses Shanghai 2015, Frankfurt a.M.: Lang, 293-297

- Trouvain, Jürgen/Truong, Kheit P. (2014), *Towards unravelling prosodic characteristics of speaker-overlapping laughing in conversational speech corpora*. In D. Barth-Weingarten/B. Szczepek Reed (Hg.), *Prosodie und Phonetik in der Interaktion. Prosody and phonetics in interaction*, Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung, 115-135
- Zayts, Olga A./Norrick, Neal R. (2020), *Narratives of Vicarious Experience in Professional and Workplace Contexts: Introduction to the Special Issue*. «Journal of Pragmatics» 155, 64-69



Interview mit Anne Betten zur Entstehungsgeschichte und Archivierung der sog. *Israelkorpora*
Barbara Häußinger; Carolina Flinz; Simona Leonardi; Ramona Pellegrino; Eva-Maria Thüne
Erzählte Chronotopoi. *Einleitung*

Patrick Farges
(K)ein Zurück? Alija, Migration und einige chronotopische Überlegungen

Anne Larrory-Wunder
Chronotopoi, Perspektive und Normen

Barbara Häußinger
Chronotopoi der Krise. Symbolische Raummarkierungen

Simona Leonardi
Erinnerte Chronotopoi

Eva-Maria Thüne
Kinder an der Grenze

Ramona Pellegrino
Familienchronotopoi im *Israelkorpus*

Rita Luppi
Chronotopoi-Alignierung in Wiederholungsinterviews

Maria Francesca Ponzi
Implizite Emotionsmanifestationen in Ortsdarstellungen

Marina Brambilla; Carolina Flinz; Rita Luppi
,Orte der Zeit‘ im Korpus ISW

Sabine Koesters Gensini
Versprachlichte Erinnerungen an Lager im *Israelkorpus*

Irmtraud Behr
hier im Interview von Anne Betten mit Else Sternberg (1991)

Ricarda Schneider
Die Partikelverben *mitnehmen*, *mitbringen*, *mitgeben* und die Perspektivierung von Wegen als Chronotopoi

Lucia Cinato
Die Aushandlung von Orten und von Wissen im Erzählprozess

Carolina Flinz; Josef Ruppenhofer
Koreferenz und thematische Schwerpunkte in den Interviews des Korpus IS